

Calmer Tagblatt

Nr. 201 Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 98. Jahrgang.

Erstausgabe: 5mal wöchentl. Anzeigenpreis: Die Zeile 50000 M., Familienanzeigen 40000 M., Reklamen 150 000 M. Ruf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100%. — Fernspr. 9. Mittwoch, den 29. August 1923. Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn 4 M. monatlich. Postbezugspreis 6 M. monatlich. ohne Postlohn. Einzelnummer 3000 M. — Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

Neueste Nachrichten.

Nun ist auch die belgische Antwort an England veröffentlicht worden. Sie lehnt sich in ihrer Grundtendenz vollständig an Frankreich an, und vertritt nur den belgischen Standpunkt bezüglich der Reparationsforderungen noch mehr präzisiert. Selbstverständlich wird der Einmarsch ins Ruhrgebiet als durchaus gerechtfertigt bezeichnet, wobei man sich gegen die „Unterstellung“ verwahrt, als ob Belgien immer dort bleiben wolle. Das Ruhrgebiet werde entsprechend den deutschen Reparationsleistungen geräumt. Belgien legt die Summe der bisherigen Leistungen Deutschlands noch niedriger als Frankreich an. Zum Schluß wünscht die Note die Einleitung näherer Verhandlungen unter den Alliierten, da die Vorbedingungen durch die Neuierungen sämtlicher Alliierten sowie Deutschlands zur Reparationsfrage gegeben seien.

Die freien Gewerkschaften von Rheinland und Westfalen haben in einer Entschliebung ihre resolute Uebereinstimmung mit dem Programm der Reichsregierung kundgegeben.

Der Reichskanzler trifft am Sonntag zu einem Besuch des würt. Staatspräsidenten in Stuttgart ein.

Die belgische Antwort an England.

Anlehnung an die französische Auffassung. Versuch der Vermittlung zwischen den Alliierten.

Paris, 28. Aug. Nach einer Havas-Meldung aus London ist die belgische Note in London nicht rechtzeitig angekommen, um den zuständigen Kreisen es zu ermöglichen, ihre Ansicht über ihren Inhalt zu äußern. Man glaubt in Paris zu wissen, daß das Dokument, das 25 Schreibmaschinenseiten umfaßt, besonders auf der Frage der Priorität bestehe. Es sei weit davon entfernt, als Grundlage für eine Revision des Zahlungsstatuts von Spa zu dienen, sondern suche im Gegenteil bezüglich Belgien eine Verständigung fortzusetzen. In der Note drücke die belgische Regierung weiter ihre Ansicht aus, daß die Reparationsfrage jetzt genügend geklärt sei, um Unterhaltungen zwischen den Ministern Englands, Frankreichs und Belgiens, die von Nutzen sein würden, zu gestatten, ohne daß es sich indessen dabei irgendwie um eine ausgesprochene Konferenz handeln könne.

Der Wortlaut der Note.

Paris, 28. Aug. Die belgische Antwort an England wurde heute Dienstag vormittag 10 Uhr veröffentlicht. Sie besteht aus fünf Teilen: einem kurzen Begleitbrief, einer ausführlichen Antwort auf die englische Note vom 11. August, einem zusammenhängenden Exposé über die belgische Reparationspolitik, einer Schlußfolgerung und einem Anhang. Die gesamte Note lehnt sich stark, ja fast vollständig an die französische Note an, was nach der vorausgegangenen Anleihe, die Frankreich Belgien zur Stützung des belgischen Frankens gewährte, nicht weiter verwunderlich ist. In der Einleitung der belgischen Antwort auf die Note der englischen Regierung wird behauptet, daß die Versuche zur Herbeiführung einer Verständigung der verschiedenen Standpunkte vom 30. Juli nicht gewürdigt wurden. Es wird festgestellt, daß die Stelle der englischen Note über die Priorität Belgiens in Belgien einen peinlichen Eindruck hinterlassen habe. Die belgische Regierung werde eine praktische Lösung suchen, welche die einmütige Zustimmung aller Verbündeten finden kann.

Die eigentliche Note zerfällt in zwei Teile: Einwendungen Belgiens hinsichtlich des Inhalts der englischen Note vom 11. August. Diese Einwendungen beziehen sich auf sechs verschiedene Punkte: 1. Werden die Gründe angegeben, warum auf den englischen Antwortentwurf an Deutschland nicht eingegangen wurde. 2. Die Annahme der englischen Regierung, daß die belgische Regierung darauf bestehe, daß ihr Vorschlag ohne die Abhaltung von Verhandlungen angenommen werde, beruhe auf einem Mißverständnis. Diese Forderung sei von Belgien nie aufgestellt worden. 3. Zur Legalität der Ruhrbesetzung führt die Note die gleichen Präzedenzfälle wie die französische Note auf und betont, die belgische Regierung ziehe es vor, der Diskussion über die Rechtmäßigkeit der Ruhrbesetzung keine neue Konfliktsschärfe zu geben, da andere wichtige Fragen von ausschlaggebendem Interesse die Aufmerksamkeit der Alliierten beanspruchen. Die belgische Regierung erinnere an die einfache Wirtschaftskontrolle und die unsichtbare Besetzung, die ursprünglich im Ruhrgebiet durchgeführt wurde, und weise darauf hin, daß, wenn der Charakter des Unternehmens geändert werden müssen, der Grund dafür in dem Widerstand liege, den die deutsche Regierung organisiert habe, um die von Frankreich und Belgien ent-

sprechend dem Friedensvertrag getroffenen Anordnungen zum Scheitern zu bringen. 4. Bezüglich des Besatzungsstatuts nach dem Fall, daß der Widerstand zur Einstellung gelänge, sei die schrittweise Rückkehr zu der Lage vom 10. Januar vorgesehen. Das Pfand könnte dann Gegenstand einer interalliierten Kontrolle werden. Ueberdies sei wiederholt die Räumung des Ruhrgebiets in dem Maße, wie Deutschland seine Reparationsverpflichtungen erfülle, angekündigt worden. Belgien könne also die ihm zugesicherte Absicht, endgültig im Ruhrgebiet zu bleiben, nicht zugeben. Ebenjowenig könne es gestatten, daß ihm die Absicht unterstellt werde, den Vorschlag der englischen Regierung betreffend die Inbetriebnahme gewisser produktiver Pfänder in Deutschland unter interalliiertem Kontrolle nicht in Erwägung zu ziehen, da ja die belgische Regierung keinerlei bestimmte Angaben über den etwaigen Charakter und Ertrag all dieser Pfänder erhalten habe und sie sich in Ermangelung einer Verständigung unter den Alliierten über diesen Punkt gezwungen sehe, die einzige von ihr in Beschlag genommene Garantie in der Hand zu behalten. 5. Zu den englischen Erklärungen über die belgische Priorität äußert sich die Antwort der belgischen Regierung wie folgt: „Die belgische Regierung wünsche daran zu erinnern, daß die Belgien gewährte beschränkte Priorität nur die Durchführung von während des Krieges Belgien gegenüber übernommenen Verpflichtungen sei, die die außerordentliche Lage Belgiens gerechtfertigt hätten; sie sei nach Ansicht der belgischen Regierung sehr unvollständig. Belgien habe indessen bei der Ausübung dieses Prioritätsrechtes in vorzüglicher Absicht bedeutungsvolle Zugeständnisse eingeräumt, die ein Beweis dafür seien, daß seit drei Jahren Belgien nicht aufgehört habe, sein Prioritätsrecht zurückzuführen zum Schaden seiner eigenen unmittelbaren Interessen und zum Nutzen für die Interessen seiner Alliierten, um die Entente aufrecht zu erhalten. 6. Hinsichtlich der deutschen Reparationszahlungen an Belgien behauptet Belgien, daß Deutschland an Bar- und Sachleistungen bisher 5,5 Milliarden Goldmark bezahlt habe, daß davon Belgien 1,729 Milliarden erhalten habe, England 1,297, Frankreich 1,175 Milliarden, die übrigen Länder 632 Millionen. Belgien habe also nur noch ein Drittel der bisherigen deutschen Zahlungen erhalten.“

Im zweiten Teil der Note liefert die belgische Regierung ergänzende Ausführungen zu den Vorschlägen vom 30. Juli 1923 betreffend die Lösung der Reparationsfrage. 1. Belgien tritt dafür ein, daß die deutsche Reparationsschuld genau festgesetzt werden müsse. 2. Die Reparations- und Kriegsschuldenfrage sind gemeinsam zu behandeln. 3. Die Note führt die Reparations- und Kriegsschuldenforderungen der einzelverbündeten Staaten an: Frankreich beanspruche 26 Milliarden, wobei seine Schulden an Amerika und England mit zusammen 25,6 Milliarden bei Streichung der Obligationen C aufgerechnet werden sollen. Dagegen sei Frankreich bereit, auf sechs Milliarden Goldmark seiner Forderungen an Italien und die Länder der kleinen Entente zu verzichten. Italien habe ein Anrecht auf fünf Milliarden der Obligationen A und B und 8,2 Milliarden der Obligationen C. Es schulde Amerika 7, England 10 Milliarden und Frankreich eine kleine Summe. Belgien verlange fünf Milliarden Goldmark an Reparationen, England 14,2 Milliarden. Die einzigen noch unbekanntem Ziffern seien die amerikanischen Forderungen an Frankreich und Italien. Es sei jetzt schon gewiß, daß der Londoner Zahlungsplan vom 5. Mai 1921 bedeutend reduziert werden könne. Nach einem vorausgegangenen Moratorium sollte es darum Deutschland möglich sein, die neu festgesetzten Annuitäten zu bezahlen. 4. Belgien beharrt auf dem Vorschlag, die Prozentsätze des Abkommens von Spa zu revidieren, falls die Obligationen der Serie C gestrichen werden sollten. Der Vorschlag war von England abgelehnt worden. Auf Grund der Vereinbarungen von Spa und des Londoner Zahlungsplans habe Belgien Anspruch auf folgende deutsche Leistungen: Schuldverschreibungen A und B, und zwar 8 v. H. von 50 Milliarden, ferner Schuldverschreibungen C, und zwar 8 v. H. von 82 Milliarden. Wenn nun beschlossen werde, die dem Werte der interalliierten Schulden entsprechenden Schuldverschreibungen C ganz oder teilweise zu streichen, so sehe sich Belgien seiner Ansprüche auf Schuldverschreibungen C beraubt. Da es keine Schulden mehr an seine Alliierten habe, würde es für die Streichung seiner Schuldverschreibungen C keinerlei Gegenwert erhalten. Man würde es sogar des Vorteils berauben, der ihm in Versailles zugestanden worden sei, als man ihm keine Schulden bei den Alliierten erließ. Deshalb habe Belgien das Recht, eine Revision der in Spa beschlossenen Prozentsätze zu verlangen, falls die Schuldverschreibungen C ganz oder teilweise gestrichen werden sollten. Alles in allem könne Belgien nicht zulassen, daß die in-

teralliierten Schulden mit seinen eigenen Schuldverschreibungen C bezahlt würden. 5. Belgien kommt auf seinen Vorschlag zurück, eine Priorität für die zerstörten Gebiete festzusetzen. Der Vorschlag wurde ebenfalls von Lord Curzon abgelehnt. Belgien erklärt, daß es unter den zerstörten Gebieten alle materiellen Schäden verstehe, also z. B. auch die Schäden, die England durch das Versenken seiner Flotte erlitten habe. Bei einer Neufestsetzung der Priorität müßte Belgien 13 v. H. der Reparationen bekommen, die 13 v. H. der Obligationen A und B würden 6,5 Milliarden Goldmark ausmachen. Da Belgien schon eineinhalb Milliarden bekommen habe, hatte es noch 5 Milliarden zu fordern. Es verbliebe dann noch ein Rest von 40 v. H. der direkten Schäden zu decken.

Anregung vertraulicher interalliiertem Verhandlungen.

Zusammenfassend glaubt die belgische Regierung, daß zurzeit die Erörterungen hinreichend fortgeschritten seien, damit freundschaftliche, vertrauliche Verhandlungen zwischen den alliierten Ministern aufgenommen werden könnten, ohne daß es sich dabei selbstverständlich um eine Konferenz im eigentlichen Sinne des Wortes zu handeln brauche. Wie soeben angegeben, sei ja in der Tat in mehreren Punkten eine Verständigung erzielt. Die belgische Regierung betont schließlich noch einmal, welches Interesse Belgien an einer Lösung der Sicherheitsfrage habe. Solange die Sicherheit derjenigen Länder, in die im Krieg der Feind eingedrungen sei, nicht gewährleistet sei, werde es weder Ruhe noch Frieden geben, noch die Möglichkeit bestehen, die Rüstungen einzuschränken. Die belgische Regierung gibt am Schluß dementsprechend dem Wunsch Ausdruck, auch über die Frage der Sicherungen in London zu verhandeln.

Der Anhang der Note beschäftigt sich vor allem mit der belgischen Finanzlage.

Belgien erklärt, daß es für den Wiederaufbau 17,5 Milliarden, für die Einkassierung der deutschen Marktscheine 7,5 Milliarden Franken, für die Unterstützung der Bevölkerung während des Krieges drei Milliarden Franken ausgegeben habe. Der Schaden der Produktion sei nicht darin einbegriffen. Mit Ausnahme der erhaltenen 1,5 Milliarden Goldmark habe Belgien alle seine Lasten durch Steuern und Anleihen aufgebracht. Die belgische Staatsschuld betrage gegenwärtig 36 Milliarden Franken. Die heutigen Steuern betrügen das achtfache dessen, was sie im Jahre 1914 ausgemacht hätten. Es sei Belgien unmöglich, noch größere Anstrengungen zu machen.

Billige englische Ratschläge.

Berlin, 28. Aug. Die „Times“ setzt heute an leitender Stelle auseinander, daß die schwierige Aussprache in der Reparationsfrage, wenn sie auch bisher keine Verständigung ergeben habe, doch bereits in deutlichen Umrissen die Forderung von England und Frankreich einerseits und die konkreten deutschen Zahlungsvorschläge andererseits hervortreten lassen. Jetzt sei eine gewisse Pause notwendig, um die bisherigen Ergebnisse dieser Aussprache unter den Alliierten und mit Deutschlands sorgfältig zu prüfen, bevor eine neue Anstrengung gemacht werde, um die europäischen Probleme zu lösen. Ueber Deutschlands Aufgabe während dieser Pause heißt es in dem Artikel, Deutschland könne das Reparationsproblem nicht allein lösen, aber die anderen Länder seien nicht in der Lage, Fortschritte auf dem Wege zu einer Lösung zu machen, wenn es Deutschland nicht aus eigener Kraft gelinge, eine Katastrophe abzuwenden. Deutschland müsse aus sich heraus die Hilfsmittel aufbringen, um als Staat zusammenzuhalten und einen Zusammenbruch zu vermeiden, damit es möglich werde, durch eine gemeinsame Anstrengung der europäischen Staaten das Schlimmste abzuwenden.

Die Feststellungen des „Institute of Economics.“ Ein Hinweis des Reichskanzlers.

Köln, 28. Aug. (Wolff.) Der Berliner Vertreter der „Kölnischen Ztg.“ hatte heute eine Unterredung mit dem Reichskanzler, in der er den Reichskanzler um Auskunft darüber bat, worauf er seine Einschätzung des amerikanischen Untersuchungsergebnisses hinsichtlich der bisherigen deutschen Leistungen gegründet habe. Der Reichskanzler führte in seiner Erwiderung u. a. folgendes aus: An sich habe ich mir das Schätzungsergebnis der „Institute of Economics“ durchaus nicht als endgültig unzweifelhaft zu eigen gemacht. Das Material, das die deutsche Reichsregierung in Händen hat, gestattet eine noch viel genauere Bezifferung der bisherigen deutschen Leistungen, eine Bezifferung, die sich meines Erachtens vor einem internationa-

ie Gabel —
 ernestine zu und
 ! Um Gottes-
 nur? Wer hielt
 ie Gabel, da sie
 rab überwucher-
 irgend eine un-
 sie sitzen. Das
 schlafen. Eine
 ädchens. Noch
 en. Vergebens!
 sie leblos vorn-
 uchien Gräser..
 ging hin und
 drei Mädchen
 hob Frau Pa-
 as laute Lachen
 edt.
 ht jemand?“
 noch einmal:
 der Kandidat
 , und nun ließ
 ren Mann, der
 mtsgängen ins
 Paar mit der
 nn wie die ver-
 nder geschmiegt
 geist. Er tief
 Namen. Nichts
 s. Und da lag
 wollte sie ganz
 stines Kleider-
 rickt war. Er-
 h sie ihr Kleid
 hen, sich zu er-
 ft.
 te sie. Sie war
 üttige Mädchen
 te. Wie er in
 es nur nach ihr
 Tot um solch
 buldet. O, nie,
 erstarzt kniete
 ten.
 er sich nieder
 der Nachttau
 Ausbrüche des
 ütte einen Ruf
 atten der Kirch-
 uf.
 e des Mörders.
 n n., Calw.
 el. Calw.
 ugust 1923.
 e Mutter
 +
 Trauer:
 Regier.
 hr.
 Concordia.
 Keine
 Singstunde.
 Salz
 Donnerstag gegen
 von 11.000.000.-
 bei Herrn Eugen
 holt werden.
 egenossenschaft
 Bäckergerwerbe.
 e fleißiges
 Mädchen
 gedient hat, für
 Hausarbeit in
 malle auf 15. Sept.
 1. Oktober.
 rig Scholter,
 m, Bleichstr. 50.

Ien Sachverständigenausschuß durchaus einwandfrei nachweisen ließe. Bis jetzt aber ist die Höhe aller Reparationsleistungen immer unserem Konto gutgeschrieben worden, ohne daß die deutsche Reichsregierung darüber auch nur gefragt worden wäre. Eine solche Einschätzung mußte einseitig ausfallen und konnte offenbar auch nicht vor größeren Zertümmern bewahrt werden. Was das „Institute of Economics“ anbelangt, das uns und unseren Leistungen nach seinen eigenen, von uns in keiner Weise beeinflussten Schätzungen weitaus gerechter wird, so ist zu sagen, daß dieses Institut vor mehreren Jahren von dem in den Vereinigten Staaten sehr bekannten Philanthropen und Wirtschaftspolitiker Robert S. Broopings gegründet wurde, um der freien wissenschaftlichen Erforschung sozialpolitischer und wirtschaftlicher Fragen zu dienen. Es hat, nachdem die Carnegie-Stiftung zu den Betriebsmitteln ein Kapital von zwei Millionen Dollars gespendet und namhafte Persönlichkeiten der wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Welt Amerikas dem Verwaltungsrat beigetreten waren, in den Vereinigten Staaten und darüber hinaus ein bedeutendes Ansehen gewonnen. Die jetzt von dem Institut gewonnene Untersuchung der Reparationsfrage ist als erste einer Reihe von Denkschriften über den Wiederaufbau der Weltwirtschaft herausgegeben worden mit dem von dem Institut verkündeten einzigen Ziel, den wahren Tatbestand der gegenwärtigen wirtschaftlichen Probleme zu ermitteln und diesen Tatbestand dem Volke darzulegen. Als Verfasser zeichnen der Direktor des Instituts, der weit über die Grenzen Amerikas hinaus bekannte Nationalökonom Professor Moulton, der von 1½ Jahren ein umfangreiches Werk über „The balance sheet of Europe“ verfaßt hat, das damals in der ganzen Welt Aufsehen erregte, und Mac Guire, der als Finanzstatistiker ersten Ranges gilt und vor kurzem im Handelsministerium und vorher Jahre lang in hervorragenden Stellungen im Schatzministerium in Washington tätig gewesen ist. In der Vorrede des veröffentlichten Werkes, das den Titel „Germany's capacity to pay“ (Deutschlands Zahlungsfähigkeit) führt, wird betont, daß der ganze wissenschaftliche Stab des Instituts sich an der Arbeit beteiligte, insbesondere, daß der sogenannte Council, d. h. der wissenschaftliche Beirat, für den Inhalt der Untersuchung die Verantwortung übernommen hat. Das Werk ist zwar erst vor kurzem in unsere Hände gelangt. Trotzdem bin ich erstaunt, daß der französische Ministerpräsident bis heute über dieses wissenschaftliche Werk und über das Institut, welches es herausgegeben hat, nicht informiert gewesen zu sein scheint.

Die freien Gewerkschaften von Rheinland-Westfalen hinter der Reichsregierung.

Berlin, 28. Aug. Eine Versammlung von Funktionären der freien Gewerkschaften von Rheinland und Westfalen nahm zu der gegenwärtigen wirtschaftlichen und politischen Lage Stellung. Es wurde eine Entschlieung gefaßt, in der unter anderem gesagt wird, daß die Vertreter der Gewerkschaften sich mit Absicht und voll bewußt der Tragweite hinter das Programm der Reichsregierung stellen. Sie verlangen von ihren Anhängern, alle Voreingenommenheit gegenüber der Reichsregierung auf die Seite zu stellen und die ganze Macht der Gewerkschaften darauf zu konzentrieren, daß der Reichsregierung der Wille, der Einfluß und die Macht gegeben werde, das Deutsche Reich vor dem Zerfall zu retten.

Französische Dementis bezüglich angeblicher deutsch-französischer Verhandlungen

Paris, 28. Aug. Havas teilt mit: In amtlichen französischen Kreisen weiß man nichts von den angeblichen Verhandlungen, die die deutsche Regierung mit der französischen Regierung über die Frage der Reparationen und der Ruhrbesetzung eingeleitet haben soll oder deren Einleitung bevorzugen soll. Weder in Berlin bei der französischen Botschaft noch in Paris im Ministerium des Aeußeren ist in dieser Angelegenheit irgend eine Eröffnung gemacht worden. Was die angeblichen Verhandlungen bezüglich einer etwaigen Beteiligung Deutschlands an der Regie der rheinischen Eisenbahnen betrifft, die zwischen dem Sohne von Hugo Stinnes und französischen Beamten im Ruhrgebiet stattgefunden haben sollen, so hat man davon keinerlei Kenntnis erhalten.

Ausland.

Das englische Fiasko der Herstellung einer Farbstoffindustrie.

Berlin, 28. Aug. Professor Green, der leitende Chemiker der englischen Farbstoffindustrie, hat, wie das „Stuttgarter Neue Tagblatt“ meldet, sein Amt niedergelegt, weil er der Ansicht ist, daß es nicht möglich sei, mit kaufmännisch und technisch vollkommen ungenügenden Kräften eine englische Farbstoffindustrie ins Leben zu rufen. Professor Green, der seine Ausbildung in Deutschland erhalten hat, bringt durch diese Erklärung den mit umfangreicher staatlicher Unterstützung im Kriege zuerst unternommenen Versuch, eine englische Farbstoffindustrie ins Leben zu rufen, zu einem wenig ruhmreichen Abschluß.

Die Beteiligung der amerikanischen Wirtschaft in Rußland.

Der Direktor der Vereinigten Amerikanischen Kompagnie in Rußland, Dr. Hammer, erklärt den Moskauer Pressevertretern, daß die Tätigkeit der Gesellschaft sich im allgemeinen günstig entwickle. Die B. A. K., die mit ihrer Tätigkeit als erste amerikanische Firma in Rußland bereits im August 1921 begonnen habe, besitze eine Konzession auf Abbauscheidung im Ural, in der Nähe der Stadt Klapajewsk. Diese Konzession sei die erste gewesen, die Rußland an das Ausland vergeben habe. In der ersten Zeit habe die Ausbeutung dieser Konzession nur wenig günstige Resultate ergeben, da die Schächte vollständig zerstört gewesen seien. Auch habe es an Transportmitteln und Arbeiterwohnungen, sowie an Maschinen und technischem Material gefehlt. Ein großer Teil dieser Schwierigkeiten in der Ausbeutung der Konzession sei bereits behoben und in den Schächten sind zurzeit ungefähr 1000 Arbeiter beschäftigt. Die Jahresausbeute dürste gegenwärtig die vorgesehene Menge von 100 000 Pud Abest erreichen. Außer der Ausbeutung der Konzession habe die B. A. K. Import- und Exportoperationen in Rußland ausgeführt. Aus Amerika seien in erster Linie Automobile, Traktoren, landwirtschaftliche Maschinen und Gerätschaften durch die Gesellschaft nach Rußland importiert worden, wogegen nach Amerika in erster Linie russische Rohstoffe ausgeführt worden seien. Der Gesamtumsatz der Import- und Exportoperationen der Gesellschaft in Rußland habe die Summe von 2 Millionen Dollars erreicht. Der Reingewinn werde nach Abzug von 10 Prozent zu gleichen Teilen zwischen der Gesellschaft und dem Außenhandelskommissariat verteilt. Alle Operationen werden unter der Kontrolle des Außenhandelskommissariats ausgeführt, wenn auch durch einen kürzlich abgeschlossenen neuen Vertrag der Gesellschaft im Rah-

men des Außenhandelsmonopols wertgehende Rechte erteilt seien. Die amerikanische Geschäftswelt interessiere sich für die Tätigkeit der B. A. K. in Rußland und einige große amerikanische Firmen hätten die Absicht, sich an den Operationen der Gesellschaft zu beteiligen.

Der amerikanische Weltfriedensschwindel wird fortgesetzt.

London, 28. Aug. Die „Times“ meldet aus Washington, der verstorbene Präsident Harding habe die Absicht gehabt, für 1924 eine Weltfriedenskonferenz einzuberufen. In amtlichen Kreisen werde geglaubt, daß Präsident Coolidge, der von dem ersten Wunsche erfüllt sei, die Politik Hardings fortzusetzen, dieselbe Absicht habe. — Dabei wird in Amerika zu Wasser und zu Lande gerüht wie nie zuvor.

Vermischtes.

Ein Skandal.

Berlin, 26. Aug. Nach einer Mitteilung des „Vorwärts“ machte im Landtag des Freistaates Mecklenburg-Schwerin der Finanzminister dieser Tage Mitteilungen, aus denen hervorgeht, daß sich einige Pächter der Staatsdomänen beharrlich weigern, ihre Pacht in wertbeständiger Münze zu bezahlen. Sie verweisen sich auf ihren Vertrag und zahlen in Papiermark. Vier solcher Domänenpächter zahlen an Jahrespacht heute noch nicht den Wert eines Eies für die Nutzung ihrer landwirtschaftlichen Großbetriebe. Der Finanzminister fordert vom Landtag die Ermächtigung, allen Pächtern, die keine Zusatzpacht an Korn zahlen wollen, mitteilen zu lassen, daß beim Ablauf der Pachtzeit der Hof öffentlich meistbietend verpachtet wird und weder sie noch ihre Kinder als Pächter zugelassen werden. 1600 Milliarden gehen dem Staat durch diese Pächter verloren, obgleich sie nur einen Zentner Korn Pacht für den Hektar zahlen sollen.

Der Nachfolger Leo Blechs.

Berlin, 25. Aug. (Volff.) Die Generalverwaltung der Staatstheater gibt bekannt: Als Nachfolger Leo Blechs wurde im Einverständnis mit dem Ministerium für Wissenschaft und Kunst und Volksbildung der Operndirektor Erich Kleiber vom Nationaltheater in Mannheim auf 5 Jahre als Generalmusikdirektor verpflichtet. — Leo Blech ist zurückgetreten, weil sein ausgeprägter Erwerbsinstinkt ihn mehr zu ausländischen Konzerten antrieb, als es für das Berliner Staatstheater gut war.

Raubmord.

Berlin, 27. Aug. Heute vormittag wurde die 50jährige Besitzerin eines Porzellanladens in der Fürstenerstraße in Berlin mit durchschnittlicher Kehle tot aufgefunden. Es wird angenommen, daß die Frau einem Raubmord zum Opfer gefallen ist, da das Zimmer durchwühlt und das Geld gestohlen war.

Der Auftrieb auf den Pariser Viehmarkt.

Poincaré behauptet immer, Deutschland schwimme im Reichtum und Wohlleben, während die Franzosen ihre Lebenshaltung einschränken müssen. Ein Bild dazu gibt die Tatsache, daß nach amtlichem Bericht der Pariser Schlachtviehmarkt La Villette eingeschänkt werden muß; er bringt durchschnittlich für die Stadt Paris mit 3 Millionen Einwohnern einen Auftrieb von 50 000 Kindern, Schafen und Schweinen, wiederholt waren aber auch schon über 80 000 Stück in der Woche (zwei Märkte) aufgetrieben worden. Trotzdem ist allerdings in Paris das Fleisch teuer, weil die Viehhändler und Kommissare nachweislich an einem oft bis zu 2000 Prozent verdienen und in kurzer Zeit schwerreiche Leute werden. Dagegen betrug der Auftrieb auf den Viehmarkt in Berlin (4 Millionen Einwohner) in den letzten Wochen durchschnittlich 3697 Rinder, 1171 Ochsen, 1907 Kälber, 6814 Schafe, 2303 Schweine und 76 Ziegen, zusammen 15 968 Stück. Dennoch soll Deutschland fortfahren, als Sachlieferungen Vieh nach Frankreich zu senden.

Gebt zum Deutschen Volksoffer

wangen — langsam und bedächtig. Ein Händchen streckte sich aus und suchte meine Hand.

„Ich glaube, wir schwiegen eine ganze Weile.“
„Onkel!“ begann dann die Kleine.
„Was ist, mein Kind?“
„Gelt, du bist ein Dichter?“
„Wohl nur ein Mensch mit einem träumereichen Herzen.“
„Onkel!“ fing die Kleine wieder an.
„Was ist, mein Kind?“
„Ich schenke dir so ein Häuschen, wenn ich groß bin.“
„Warum das, mein Liebling?“
„Sonst müßt du mit deinem Traum sterben, du armer Onkel.“
Und dann ging das Blappermäulchen und richtete mir alle Stuben ein und schaffte mir Hühner und Enten, Gänse und Tauben an. Mein Garten wurde wesentlich vergrößert, ein Boot bekam ich und eine sehr schöne Fahne.
Wir schwatzten und träumten und wir aßen zusammen zu Abend und blieben auf, bis die Eltern kamen, die meinen Liebling ohne Rücksicht auf die wichtige Angelegenheit unserer Besprechung ins Bett jagten.
„Sie sind ein Kindskopf“, sagte mir die Mutter, „jetzt schläft sie wieder die halbe Nacht nicht.“
Ich sah wie ein erwachsener Schulbub da.
Aber seit dem Abend habe ich einen lieben kleinen Menschen, mit dem ich „mein Haus am See“ bewohne. Wir fahren im Kahn und füttern die Hühner, wir sammeln Beeren und lauschen dem Bienengesum in der Linde, wir tanzen mit den Elfen im Walde, und wenn es kalt und regnerisch ist, sitzen wir am Kamin und erzählen uns Geschichten und es ist immer dieselbe Geschichte: von unserem Haus am See.

Tammel.

Von Max Weingartner.

In den roten Nebeln der Leidenschaft huschen die zuckenden Schatten, die hastenden Menschen. Sie taumeln, die törichtesten Menschen. Ihr Leben, ihr Denken und Fühlen sind Zahlen. Die Worte ihrer Liebe heißen Raffen und

Haben, Gut und Geld. Ihr Gott ist das Geld. Sie, die um ärmliche Fäden Papier, um Spielzeug und Tand geizen und streiten und hadern, sie opfern sich selbst, das köstlichste Gut, die lebendige Seele dem graufamen Göhen. Kein Gott ist so grausam als der Mammon. Er tötet das Leben. Er macht die Menschen zu Maschinen, die man mit Zahlen treibt. Er heßt sie, die armen, ihn anbetenden Toren, vom Morgen bis zum Abend. Er macht sie zu Schatten und lächerlich um tote Dinge tanzenden Marionetten und Puppen. Wohl merken sie, die armen, törichtesten Menschen, wie der Göhe mit seinen Geschenken sie höhnt. Aber sie können nur nach Zahlen denken, sie sind hart und grausam und unbeweglich in ihrem Empfinden, und ihr Verstand, mit dem sie prahlen, erkennt nur noch das Kleine und Tote, nur das, was sich errechnen, zählen, in Truben und Kästen noch bergen läßt. Denn sie wissen nicht, daß sich die größten Schätze am leichtesten tragen, daß sie sich nicht errechnen, zählen und einsperren lassen, weil sie nur in der Brust des Menschen sind. Arm macht der Göhe Mammon die Narren, ärmer als Bettler. Nicht sind sie frei, die glaubten, mit Geld die Freiheit zu kaufen. Immer müssen sie raffen und gieren, immer beugen sie sich aufs neue den Launen des graufamen Göhen. Gleich einer schleichen Krankheit, einer furchtbaren Pest wütet die Gier. Jeden Tag werden neue davon ergriffen, trinken andere das süße Gift. Nicht viele vermöchten dem süßen Gift zu widerstehen. Wenige sind frei und nicht vom Gelde geknechtet. Sie gefehen singend und frei mit königlich erhobenen Häuptern in lachendem Trost durch die feilschende Menge. Sie stehen mit stiller Verachtung auf den Märkten. Der Bürger Mammon ist so schrecklich als sein Bruder, der Krieg. Er zerbricht langsam die Menschen. Er mordet nicht nur Männer, er tötet Frauen, Greise und Kinder. In den Herzen der Freien und Frohen lebt der Wunsch, eine heiße, unbefriedigte Bitte. Sie bitten für die anderen um Erlösung von der Anechtschaft des Mammons, des graufamen Göhen.

Mein Haus am See.

Von Franz Carl Endres.

Vom Alltag müde ging ich abends zu Freunden. Die Straßen voll hastender, unfreundlicher Menschen. Regen und Wind, draußen und im Herzen. Ein trüber Tag war es mit grauen Gedanken und grauem Himmel und nur regnete es Tränen, wehte es Weinen.

Meine Freunde waren im Theater. Auch das noch! Ich hätte mich gerne ein wenig von meiner schlechten Stimmung losgeplaudert.

„Nichten Sie Grüße aus!“ sagte ich zum Dienstmädchen und wandte mich der Treppe zu.

Da tauchte meines Freundes kleines Mädel im Rahmen der Türe auf, ein zehnjähriges goldiges Kerlchen, und sprang mir gleich an den Hals.

„Onkel, Onkel, bleib' da. Ich langweile mich so furchtbar.“

„Und was soll ich dagegen tun?“ fragte ich lachend.

„Eine Geschichte erzählen, Onkel, bitte, bitte.“ Und das Mädelchen zerrte mich zur Türe herein.

„Eine Geschichte also,“ sagte ich, als wir unter Puppen, Kochgeschirr und Bilderbüchern zusammen auf dem Boden saßen wie zwei morgenländische Philosophen.

Und ich erzählte der Kleinen von meinem Haus am Bodensee. Ich habe gar keines, aber ich wünsche mir eines seit vielen Jahren. Und dieser Wunsch hat sich schon lange in einen seelischen Besitz verwandelt. Ich kann stundenlang von meinem Haus am See träumen. Es ist ein kleines, sauberes Haus mit grünen Läden und Reben ranken sich um die Fenster. Ein Obstgarten führt hinunter an das Wasser und die Wellen spielen tänzelnd mit den Planken einer alten Schiffshütte. Hinter meinem Hause aber hebt der Wald an, ein dunkler Märchenwald, in dessen Zauber alle Not des Lebens sich in blaue Nebel wandelt, die flüchtend vor irgend einem Himmelsglanz zergehen.

Es war gar keine Geschichte, die ich meiner kleinen Freundin erzählte. Nur ein alter Traum, eine unerfüllbare Hoffnung, ein Märchen meiner eigenen Sehnsucht.

Die Augen des Kindes wurden immer größer und ein paar Tränlein stahlen sich hervor und rollten über die roten Kinder-

Aus Stadt und Land.

Calw, den 29. August 1923.

Die Krisis im Zeitungswesen.

Der Verein Württembergischer Zeitungsverleger hat in seiner letzten außerordentlichen Hauptversammlung zu der gegenwärtigen Krisis im Zeitungswesen Stellung genommen. Er gibt einmütig die Ueberzeugung Ausdruck, daß angesichts der unerschwinglichen, die Goldmarkflöhe der Vorkriegszeit ganz erheblich übersteigenden Buchdruckerlöhne, eine weitere Aufrechterhaltung der Zeitungsbetriebe auch nur für wenige Wochen nicht möglich sein wird, wenn nicht sofort eine Umkehr auf dem neuerdings eingeschlagenen Wege der Lohnpolitik erfolgt oder ein Eingreifen der Reichs- und Landesregierungen zugunsten einer Vermittlung zwischen den Zeitungsverlegern und ihren Arbeitnehmern erfolgt. Das Zeitungswesen ist sich seiner hohen Verantwortung, die die Weiterführung der Betriebe, insbesondere das Weitererschließen der Tagespresse im Interesse der gesamten Wirtschaft und des Bestandes des Reiches notwendig macht, voll bewußt. Es ist aber nicht in der Lage, die ihm jetzt auferlegten finanziellen Verpflichtungen sowohl in Beziehung auf die Löhne, als auch auf die Steuern zu tragen, wenn nicht von berufener Seite unverzüglich weitreichende Maßnahmen zur Vinderung der großen Not aller Zeitungen getroffen werden.

Gleichzeitig erachtet es die Versammlung für unbedingt notwendig, daß die Reichspost den Zeitungen bei der Einführung des Halbmonatsbezugs oder noch besser des wochenweisen Bezugs bereitwilliger als bisher entgegenkommt und ihren ablehnenden Standpunkt aufgibt, weil kein Zeitungsverleger bei den sich überflutenden Papierpreisen und Arbeitslöhnen den Bezugspreis für einen größeren Zeitraum als eine Woche im Voraus bestimmen kann. Dieses von der Post verlangte Eingehen auf den Wochen- oder Halbmonatsbezug ist für sehr viele Zeitungen eine Lebensfrage.

Schließlich erwartet die Versammlung von den Zeitungslesern, daß sie den Zeitungen in der großen Notlage dauernd beistehen, indem sie die jeweils festgesetzten Bezugspreise, die nur das äußerste Maß des Notwendigen enthalten, im Interesse der Aufrechterhaltung unserer heimischen Presse zu entrichten bereit sind.

10jähriges Jubiläum der Kuranlagen in Hirsau.

Hirsau, 27. Aug. Unter überaus zahlreicher Teilnahme der Ortsbevölkerung, von auswärtigen und Kurgästen beging unser Kurort am Sonntag das Fest des 10jährigen Bestehens der neuen Kuranlagen. Nachmittags gab die Orchestervereinigung Pforzheim ein wohl gelungenes Konzert. Während der Pause hielt Schultheiß Maulbeisch eine Ansprache, in der er die Entwicklung Hirsaus als Luftkurort schilderte, das schon vor 60 Jahren die Augen der fremden Besucher mit seiner schönen, malerischen Lage und seinen guten klimatischen Verhältnissen auf sich gelenkt habe. Dank der Bemühungen der Einwohner und der Kurverwaltung, den Besuchern den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen, sei Hirsau mehr und mehr ein Sammelpunkt von Gästen geworden, die in der würtigen Tannenluft an dem ruhigen und idyllischen Plage Kräftigung und Erholung von der aufreibenden Alltagsarbeit gesucht haben. Trotz der Kritiken, die selten fehlen, wenn es sich um fortschrittliche Einrichtungen im Interesse der Gemeinde handle, sei es seinem Amtsvorgänger, Schultheiß Maier, gelungen, die neuen Anlagen zu gewinnen, und von der Meisterhand des Architekten Lillensein in Stuttgart im Sommer 1913 ausgeführt, habe man die neuen Anlagen am 1. August 1923 ihrer Bestimmung übergeben können. Die Gewächse haben sich kräftig und herrlich entwickelt, die Bäume beschatten heute schon große Anlagenflächen. Der Redner erinnerte sodann an die ernste Zeit des Krieges und an die schwere nationale Not der Jetztzeit. Mit der Schaffung der neuen Anlagen sei für Hirsau eine neue Zeit im Kurleben angebrochen, es sei damit der Grund zu kräftiger Entwicklung gelegt worden, die weiter anhalten möge. Für dieses Jahr könnten 2 neue Errungenschaften gebucht werden, zunächst die Anlegung eines Panoramawegs am Altbürgerberg und neuerdings in den Anlagen selbst die Stiftung neuer Bänke durch den jüngsten Gemeindegemeinderat, Herrn Meylein in Ernstmühl. Herrn Forstmeister Lechler für seine Bemühungen um die Erstellung des Panoramawegs und Herrn Meylein für seine hochherzige Stiftungsgeldbereite der Dank der Gemeinde. Der Redner empfahl zum Schluß die Pflege der Anlagen der Jugend, die in ihnen eine bessere Zukunft erleben möge, und dankte auch dem ergrauten Parkwärter Plocher für die umsichtige Behandlung der Anlagen und namentlich der Rosen. Die Orchestervereinigung Pforzheim unter der gewandten Leitung von Herrn Paul Reimann füllte die Veranstaltungen mit ihren schönen Darbietungen aus. In dem Nachmittagskonzert, das in der Hauptsache mit Blasinstrumenten durchgeführt wurde, gefielen besonders die reizvolle Ouvertüre zu der Oper „Die weiße Dame“ von Boildieu und die Festouvertüre von Lohring. Das Streichkonzert am Abend brachte u. a. die feinsinnige Ouvertüre zur „Diebischen Elster“ von Rossini und die Fantasia aus dem „Freischütz“ von Weber. Die Vorträge waren jeweils von stürmischem Beifall begleitet. Das Konzert hatte viele Besucher so angezogen, daß sie darüber die prächtig gelungene Klosterbeleuchtung, die infolge eines Mißverständnisses leider zu früh begonnen hatte, versäumten. Eine besondere Anziehungskraft hatte das Feuerwerk in den Anlagen, das wirklich schöne Bilder zeigte und zusammen mit dem gerade hinter dem Welsberg aufgehenden Mond die Landschaft in immer neuen wunderbaren Silhouetten hervortreten ließ. Alles in allem darf die ganze Veranstaltung als wohl gelungen bezeichnet werden, womit die Absicht der rührigen Kurverwaltung, den Gästen des Kurortes gediegene Unterhaltung zu bieten, aufs Beste gefördert worden sein dürfte.

Bezirkskriegertag in Hirsau.

Am kommenden Sonntag, 2. September, feiert der Militärverein Hirsau-Ottenbronn sein 25jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß wird ein Bezirkskriegertag in

Hirsau abgehalten. Dem Ernst der Zeit entsprechend wird die Feier einen einfachen, schlichten Charakter tragen. Sie soll dazu beitragen, das Zusammengehörigkeitsgefühl zu stärken und treue Kameradschaft zu festigen. Die Werke des Ragobdials ist stolz darauf, in ihren ehrwürdigen Mauern die alten Soldaten willkommen heißen zu dürfen.

Ermäßigungsbeiträge und Bewertungsjäge für Sachbezüge beim Steuerabzug vom Arbeitslohn.

Vom 1. September 1923 ab gelten beim Steuerabzug vom Arbeitslohn je nach dessen Zahlung für volle Monate, volle Wochen, volle Arbeitstage oder kürzere Zeiträume folgende Ermäßigungsbeiträge: monatlich für den Steuerpflichtigen selbst 360 000 M., für seine zu seiner Haushaltung zählende Ehefrau 360 000 M., für jedes zu seiner Haushaltung zählende minderjährige Kind 2 000 000 M. Zur Abgeltung der zulässigen Abzüge 3 000 000 M. Für die Bewertung der Sachbezüge beim Steuerabzug vom Arbeitslohn werden ab 1. September 1923 im Bereich des Landesfinanzamts Stuttgart veranschlagt: auf den Monat für Lehrlinge, Lehrlinginnen, weibl. Hausangestellte, Mägde und sonstige gering bezahlte weibl. Hilfskräfte die volle freie Station (Beföstigung, einschli. Wohnung, Heizung und Beleuchtung) 14 400 000 M., die freie Beföstigung (ohne Wohnung) 12 000 000 M., für männl. Hausangestellte, Knechte, männl. und weibl. Gewerbegehilfen und für Personen, die der Angestelltenversicherung unterliegen, a) die volle freie Station 19 200 000 M., b) die freie Beföstigung 20 000 000 M.

Die neuen Postgebühren.

Ueber die vom 1. September an im Post-, Postfach-, Telegraphen- und Fernsprechverkehr innerhalb Deutschlands geltenden Gebühren ist mitzuteilen: Postkarten im Ortsverkehr kosten 15 000 Mark, im Fernverkehr 30 000 M., Briefe im Ortsverkehr bis 20 Gramm 30 000 M., bis 100 Gramm 45 000 M., bis 250 Gramm 75 000 M., bis 500 Gramm 90 000 M. Die entsprechenden Preise für Briefe im Fernverkehr betragen 75 000 M., 100 000 M., 120 000 M., 140 000 M. Die Gebühr für Drucksachen bis 25 Gramm beträgt 15 000 M. und steigt bis 500 Gr. auf 110 000 M., Warenproben bis 100 Gramm kosten 45 000 M., bis 250 Gramm 75 000 M., bis 500 Gramm 90 000 M. Nicht freigemachte Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben werden nicht befördert, Päckchen bis 1 Kilogramm kosten 150 000 M. Die Gebühr für Pakete bis 3 Kg. beträgt in der ersten Zone (bis 75 Kilometer) 180 000 M., in der zweiten Zone (bis 375 Kilometer) 350 000 M., in der dritten Zone (über 375 Kilometer) 850 000 M. Diese Gebühren erhöhen sich in den einzelnen Gewichtsstufen bis zur höchsten Stufe von über 19 bis 20 Kilogramm auf 1 000 000 M. bzw. 2 000 000 M. bzw. 3 000 000 M. Zeitungspakete bis 5 Kilogramm kosten in der ersten Zone 125 000 M., in der zweiten und dritten Zone 250 000 M. Für Postanweisungen wurde der Weisbetrag von 50 auf 200 Millionen erhöht. Die Gebühr beträgt bis zu einer Million 10 000 Mark und steigt bis 400 000 Mark für den Höchstbetrag über 150 bis 200 Millionen. Die Einschreibgebühr ist auf 75 000 M. festgesetzt. Für bar eingezahlte Zahlkarten beträgt die niedrigste Gebühr bis 2 Millionen einschließlich 10 000 M. und steigt bis 120 000 M. für Zahlkarten über 200 Millionen. Für bargelobte beglichene Zahlkarten gilt dieselbe Gebühr, höchstens jedoch 50 000 M. für eine Zahlkarte. Im Telegrammverkehr wird für Ferntelegramme eine Grundgebühr von 120 000 Mark erhoben, außerdem für jedes Wort 60 000 M. Die Jahresgrundgebühr für den Fernsprechnachrichtendienst fällt ab 1. September fort. Vom 1. September ab werden für die Hauptanschlüsse nur Gesprächsgebühren erhoben. Das Ortsgespräch von einer Teilnehmerstelle oder öffentlichen Sprechstelle aus kostet 75 000 M. Die Gebühr für Ferngespräche von nicht mehr als 3 Minuten bei einer Entfernung von 5 Kilometer einschließlich beträgt 75 000 M., bis 15 Kilometer 150 000 M., bis 25 Kilometer 225 000 M., bis 50 Kilometer 450 000 M., bis 100 Kilometer 675 000 M., für jede weiteren angefangenen 100 Kilometer 225 000 M. mehr; für dringende Gespräche das dreifache, für Blitzgespräche das hundertfache der Gesprächsgebühr für ein gewöhnliches Ferngespräch.

Einführung wertbeständiger Personen-, Gepäck- und Expressguttarife.

Anlässlich der Einführung wertbeständiger Personentarife bei der Reichsbahn auf 1. September 1923 bleibt die Geltungsdauer der Fahrkarten wie bei den früheren Erhöhungen unverändert, d. h. die Fahrkarten gelten wie gewöhnlich 4 Tage. Alle Fahrkarten, die vom 29.—31. August verkauft werden, werden mit dem Datum des 31. August abgestempelt. Die am 29. und 30. August gelösten und mit dem 31. August abgestempelten Fahrkarten gelten gleichfalls bis 3. September 1923. Den Reisenden, die vom 1.—3. September Fahrkarten zu den jetzigen Preisen benötigen wollen, wird in ihrem eigenen Interesse dringend empfohlen, die Gelegenheit zur Fahrkartenerlösung schon am 29. und 30. August zu benutzen.

Aufhebung des Versammlungsverbots.

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Der Staatsanzeiger vom 28. August veröffentlicht in seinem amtlichen Teil eine Bekanntmachung der würt. Regierung, nach welcher die Rotverordnung vom 14. August 1923 betr. Verbot von Versammlungen und Demonstrationen mit sofortiger Wirkung aufgehoben wird.

Wetter für Donnerstag und Freitag.

Auch der neue Luftwirbel zieht über Skandinavien ab. Auf seiner Rückseite ist am Donnerstag und Freitag zeitweilig bewölkt, in der Hauptsache aber trockenes, warmes Wetter zu erwarten.

Besuch des Reichskanzlers in Stuttgart.

(S. B.) Stuttgart, 28. Aug. Wie wir hören, wird Reichskanzler Dr. Stresemann voraussichtlich am nächsten Sonntag zu einem kurzen Privatbesuch beim Staatspräsidenten hier eintreffen.

(S. B.) Stuttgart, 28. Aug. Durch Beschluß der zuständigen Abteilung des Gemeinderats vom 27. 8. ist der Gaspreis für Groß-Stuttgart erhöht worden auf 130 000 M für den Kubikmeter für den am 28. 8. abgelesenen Verbrauch, 140 000 M am 29., 150 000 M am 30. und 160 000 Mark für den Kubikmeter für den am 31. August abgelesenen Verbrauch. Für den gleichen Tag wurde folgende Erhöhung der Tarife für elektrischen Strom beschloffen: für den Verbrauch der vom 28. August bis einschließlich 3. September abgelesen wurde Tarif 1: Preis für die Kilowattstunde zu Beleuchtungszwecken 550 000, 630 000 und 750 000 M., für Kraftzwecke 370 000, 440 000 und 500 000 Mark.

(S. B.) Badnang, 28. Aug. Am Sonntag morgen wurde dem Maurer Holzwarth von Steinbach sein einziger Kartoffelacker von etwa 10 halbwüchsigen Stuttgarter Burken beraubt und dadurch ein Schaden von 5—6 Millionen Mark verursacht. Die Täter konnten ermittelt werden. Der Acker bietet ein Bild der Verwüstung dar, wie wenn er von Wildschweinen heimgesucht worden wäre.

(S. B.) Balingen, 28. Aug. Dem Gutsbesitzer Treiber in Badhof wurden letzte Woche zwei Läuferfische von je etwa 50 Pfund Gewicht gestohlen und die Tiere außerhalb des Stalles getötet und ausgenommen. Die Köpfe liegen die Täter liegen.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Der Kurs der Reichsmark.

* Der Dollar stand gestern in Berlin 6 384 000 Geld, 6 416 000 Brief, in Frankfurt 6 882 750 Geld, 6 917 250 Brief. Eine Goldmark wurde zu 1 523 809 M berechnet. In der Frankfurter Börse wurden für einen Schweizer Franken 1 246 875 M bezahlt, für einen holländischen Gulden 2 703 225 M für eine schwedische Krone 1 820 437 M, für ein englisches Pfund 31 171 885 M, für einen italienischen Lire 294 252 M, für einen französischen Franc 396 000 M.

Verkehr mit Vieh und Fleisch.

Auf Grund des Notgesetzes ist neben anderen Verordnungen am 15. August 1923 auch eine Verordnung der Reichsregierung vom 13. Juli 1923 über den Verkehr mit Vieh und Fleisch in Kraft getreten. Die neue Reichsverordnung enthält im Wesentlichen die Vorschriften des bisherigen Gesetzes über die Fleischversorgung vom 18. April 1922. Einem Wunsche des Reichstags entsprechend, die geltenden Bestimmungen über Beschränkungen des Handels zusammenzufassen, wurden auch die bisherigen Vorschriften des Gesetzes über die Fleischversorgung in die auf Grund des Notgesetzes zu erlassende neue Reichsverordnung übernommen mit der ausdrücklichen Bestimmung, daß die Reichsverordnung nur im Wege der ordentlichen Gesetzgebung wieder aufgehoben werden kann. Die Vorschriften der Reichsverordnung über Handelsbeschränkung angepaßt, auch ist auf die gemeinsamen Verfahren und Strafvorschriften weitgehend verwiesen. An Neuerungen bringt die Reichsverordnung u. a. die Einführung der Buchführungspflicht im Viehhandel über das ganze Reich. Hiernach sind die Viehhändler, wie dies für Württemberg schon seit Anfang d. J. vorgeschrieben ist, zur Führung von Verzeichnissen verpflichtet, aus denen der Vergleich und der Einkaufs- und Verkaufspreis sämtlicher von ihnen gehandelter Tiere ersichtlich ist. Diese Maßnahme soll die Tätigkeit der Wucherungsverfolgungsbehörden erleichtern. Des weiteren wird zur Erleichterung der Bekämpfung des wilden Handels dem Viehhalter die Verpflichtung auferlegt, daß er sich vor dem Abschluß eines jeden Viehverkaufes überzeugt, ob der Händler im Besitze einer Viehhändlerlaubnis ist. Endlich wird der Reichsregierung das Recht eingeräumt, mit Zustimmung des Reichsrats nähere Vorschriften zur Ueberwachung der Viehmärkte zu treffen. Von diesem Recht hat inzwischen das Reich Gebrauch gemacht und die Bildung von Ueberwachungskommissionen auf den Schlachtviehmärkten von Reichs wegen vorgeschrieben, eine Einrichtung, die in Württemberg schon seit Monaten für den Schlachtviehmarkt in Stuttgart getroffen ist. Die neue würt. Vollzugsverordnung paßt im Wesentlichen die Vorschriften der bisherigen Vollzugsverordnung den neuen Reichsverordnungen an und regelt zugleich die Gebührenfrage in einer den veränderten Zeitverhältnissen entsprechenden Weise.

Märkte.

(S. B.) Stuttgart, 28. Aug. (Schlachtviehmarkt.) Dem Dienstagmarkt waren zugeführt 22 Ochsen, 34 Bullen, 200 Jungrinder, 180 Jungrinder, 173 Kühe, 291 Kälber, 137 Schweine, 56 Schafe und 3 Ziegen. Verkauft wurde alles. Erlös aus je 1 Pfund Lebendgewicht in Tausenden von Mark: Ochsen 1. 610—630 (am 23. 8. 490—510), 2. 540—590 (430—480), Bullen 1. 585—605 (460—480), 2. 535—570 (420—450), Jungrinder 1. 610—630 (495—512), 2. 570—595 (460—480), 3. 510—550 (410—440), Kühe 1. 510—550 (430—450), 2. 420—480 (365—410), 3. 320—390 (305—340), Kälber 1. 780—790 (585—600), 2. 745—700 (570—580), 3. 720—730 (540—560), Schweine 1. 970 (700), 2. 950—960 (685—690), 3. 900—930. Verkauf des Marktes lebhaft.

(S. B.) Lettnang, 28. Aug. Das Hopfengeschäft kam mit Beginn dieser Woche mehr in Fluß, wenn auch die Produzenten nur in kleinen Partien abgaben. Ende letzter Woche wurden bis zu 350 Millionen bezahlt, gestern in der Hauptsache 320—330 Millionen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Seltmann, Calw. Druck und Verlag der W. Kohlshörsch'schen Buchdruckerei, Calw.

Allgemeine Ortskrankenkasse für den Oberamtsbezirk Calw. Grundlohnänderung vom 27. August 1923 ab.

Die im Calwer Tagblatt Nr. 188 und Nr. 194 bekannt gegebenen Grundlohnseinstellungen haben mit Wirkung vom 27. August 1923 ab folgende Ergänzung erfahren:

Krankenversicherung

Stufe	Arbeitsverdienst des Versicherten			Ergibt Entgelt auf den Kalendertag bis zu Mark	Grundlohn Mark	Tagesbeitrag		Wochenbeitrag für 7 Tage			Krankengeld täglich Mark	Sterbegeld Mark	
	auf den Arbeitstag bis zu Mark	auf die Woche bis zu Mark	auf den Monat bis zu Mark			Ganzer Beitrag Mark	Anteil des Arbeitgebers Mark	Anteil des Versicherten Mark	Ganzer Beitrag Mark	Anteil des Arbeitgebers Mark			Anteil des Versicherten Mark
27	3 616 666	21 700 000	93 000 000	3 100 000	3 000 000	255 000	85 000	170 000	1 785 000	595 000	1 190 000	1 500 000	60 000 000
28	3 966 666	23 800 000	102 000 000	3 400 000	3 300 000	282 000	94 000	188 000	1 974 000	658 000	1 316 000	1 650 000	66 000 000
29	4 433 333	26 600 000	114 000 000	3 800 000	3 600 000	306 000	102 000	204 000	2 142 000	714 000	1 428 000	1 800 000	72 000 000
30	4 900 000	29 400 000	126 000 000	4 200 000	4 000 000	339 000	113 000	226 000	2 373 000	791 000	1 582 000	2 000 000	80 000 000
31	5 366 666	32 200 000	138 000 000	4 600 000	4 400 000	375 000	125 000	250 000	2 625 000	875 000	1 750 000	2 200 000	88 000 000
32	5 833 333	35 000 000	150 000 000	5 000 000	4 800 000	408 000	136 000	272 000	2 856 000	952 000	1 904 000	2 400 000	96 000 000
33	6 416 666	38 500 000	165 000 000	5 500 000	5 300 000	450 000	150 000	300 000	3 150 000	1 050 000	2 100 000	2 650 000	106 000 000
34	7 000 000	42 000 000	180 000 000	6 000 000	5 800 000	492 000	164 000	328 000	3 444 000	1 148 000	2 296 000	2 900 000	116 000 000
35	7 816 666	46 900 000	201 000 000	6 700 000	6 400 000	543 000	181 000	362 000	3 801 000	1 267 000	2 534 000	3 200 000	128 000 000
36	7 816 666	46 900 000	201 000 000	6 700 000	7 000 000	594 000	198 000	396 000	4 158 000	1 386 000	2 772 000	3 500 000	140 000 000

Calw, den 27. August 1923.

Vorstandsvorsitzender: Kamparos.

Verwalter: Prof.

Spar- und Vorschubbank Calw
Infolge Geschäftsüberhäufung können **Ueberweisungen am gleichen Tage nur noch ausgeführt werden, wenn dieselben vor 10 Uhr eingereicht werden.**

Erntemüßl.
Donnerstag, 30. August nachmittags 6 Uhr unterhalb dem Schulhaus

Freiwillige Versteigerung

- 1 Spiegel mit Goldrahme
- 2 weitere Spiegel
- 1 Quattisch, poliert
- 1 Bettlade mit Koffi
- Rissen, Deckbett.

An unsere Landbezieher!

Vielfach geäußerten Wünschen aus Kreisen unserer Landleser Rechnung tragend, haben wir uns entschlossen, als monatliches Bezugsgeld für unser Blatt auch Naturalien wie Butter, Eier, Mehl, Weizen usw. an Zahlungsstelle zu nehmen.

Wir bitten diejenigen unserer Bezieher, welche zu dieser Zahlungsform ab 1. ds. übergehen wollen, um Benachrichtigung unter Angabe, welche Art von Lebensmittel sie an Zahlungsstelle zu geben wünschen.

Hochachtungsvoll
Verlag des „Calwer Tagblatt“.

Benzin

jedes Quantum dauernd lieferbar

Carl Kirchherr

Malermeister.

Flachssumtausch!
Für einen Str. strohdürren **Strohflachs** bis 5 Meter Leinen, **Höpfelachs** bis 8 Meter Leinen, **1/2 Pfd. Hechelachs** bis 1 Meter Leinen, **8 Pfd. Schwungflachs** bis 7 Meter Leinen.
Andere Gewebe, nur bester Qualität, sowie Berg und Hauf im Verhältnis.
Ware größtenteils gleich.
Hans Schmidt, Altensteig.

Die Württ. Landesparkasse
verzinst gewöhnliche Einlagen zu 20%, Depositen bis 35%.
Annahme werbeständiger Anleihen und Spareinlagen.
Verwahrte Kriegausleihe werden zum ca. 30fachen Betrage eingelöst.

Färberei Büsing Stuttgart
färbt und reinigt alles schön und gut.
Annahmestelle: W. Entenmann, Lederstr. 91

Spar- und Vorschubbank Calw, eingetragene Genossenschaft m. b. H.
erledigt gewissenhaft und zu günstigen Bedingungen sämtliche bankgeschäftlichen Angelegenheiten, so die **Verzinsung von Bareinlagen**. — **Annahme von Spargeldern**. — **An- und Verkauf von Wertpapieren**.
Vermietung von Schrankfächern in neuerbauter Stahlkammer. — **Geldwechsel**.

Gehingen.
Nächsten Freitag, den 31. ds. Mts., bringt die Gemeinde einen erstklassigen **Schlacht-Farren** zum Verkauf. Schriftliche Angebote nach Pfund Lebendgewicht sind bis spätestens nachmittags 3 Uhr, hier einzureichen.
Den 27. August 1923.
Schultheißenamt: Schmidt.

HAMBURG-AMERIKA LINIE
NACH
NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-AMERIKA
AFRIKA, OSTASIEN USW.
Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen. — Hervorragende III. Klasse mit Speise- und Rauchsacel. Erstklassige Salon- u. Kajütendampfer.
Etwa wöchentliche Abfahrten von **HAMBURG NACH NEW YORK**
Ankünfte und Drucksachen durch **HAMBURG-AMERIKA LINIE**
HAMBURG und deren Vertreter
In CALW: Paul Olpp, Marktplatz.

Morgen Donnerstag von 9 Uhr ab sind auf dem Bahnhof **Lauffener Kartoffeln** zu haben, sowie **Zwetschgen** zum Einmachen. **Röhm-Dalcolmo.**

Immer mehr Freunde erwirbt sich das **Harmonium** das schönste u. vollkommenste **Hausinstrument** Auch von Jedermann ohne musikal. Vor- u. Notenkennntnis sofort 4stim. spielbar. Illust. Katalog unjost. **Aloys Maier, Sulda** Pöpstl-Hoflieferant gegr. 1846

Verloren
ging Samstag Abend, den 25. ds. Mts., zwischen Hof Walbeck und unserem Werk eine sogenannte **Schleifkette** für Langholzfuhrwerk. Wir bitten den Finder derselben uns diesbezügliche Nachricht zukommen zu lassen. Belohnung wird zugesichert
Seysfried & Luz Sägewerk, Teinach.

Sendet deutsche Zeitungen ins Ausland
Bad Liebenzell.
Am Samstag, 1. Sept. nachmittags 4 Uhr verkaufe ich **10 Bienenbötter samt Käfen.** (Normal-u. Bad. Vereinsmaß) Frau Oberlehrer Böhmle.
In kleinen Haushalt (ein älterer Herr) wird für sofort ein williges **Dienstmädchen** gesucht, das schon gedient hat. Zeitgemäßer Lohn.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Herren- u. Damen-Kleider reinigt, repariert u. billigt zu billigsten Preisen. Auch werden **Rasierapparathlingen zum Schärfen** angenommen.
Frau Balz, Witwe. Badstraße 368.

Neue Fahrpläne für den Bezirk Calw sind auf der Geschäftsstelle ds. Bl. erhältlich, das Stück zu Mk. 4000.—.

Sämtliche Drucksachen

für Behörden, Industrie, Handel und Gewerbe, Landwirtschaft, Private und Vereine werden in kürzester Zeit zu billigen Preisen hergestellt in der

A. Oelschläger'schen Buchdruckerei, Calw

Fernruf 9 Lederstrasse 151.

Non
Quaran
seguno
ral Tol
Craveri
macht d
banische
ihr Bei
kommis
richtete
Vorfall.
Grenzpo
durch ei
dem ita
er die
die Fal
über di
Automo
posten a
Corti u
aussteig
nerals
Straßen
der den
traf an
Täter r
wurden
Kommi
befinden
Ein
Non
Wittich
Athen E
in der
führlich
Die
Die
W
Ber
und S
der S
einen
schäftl
bietet
de a p
Sozial
tezung
ihr die
ger eig
reich f
gewies
sowie
Besöf
e
Pa
Die be
die v
halten
sehr
zu dem
rung g
stellt r
einstim
Fragen
stellung
belgisch
Herzlid
der glä
hat im
Frankr